

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens.

Inserate kosten die achtspaltige Komposition oder deren Raum 1,20 Mk. Wochenpreis

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die Antwort auf die Ententennote.

Die Anspruchsbestimmung wird außer Kraft gesetzt.

Die deutsche Regierung stimmt der Abänderung der Verfassung zu.

Auf das Verlangen der alliierten Regierungen, daß die deutsche Regierung die Vorfrist des Artikels 61, Absatz 2 der Verfassung, die sich mit dem Anschluß Österreichs befaßt, abändern wolle, ist der Entente eine Antwort gegeben worden.

In der Reichsverfassung sei deshalb eine entsprechende Bestimmung aufgenommen worden. Wenn aber diese Vorfrist mit der Bestimmung des Friedensvertrages in Widerspruch stehe, so würde sich daraus ohne weiteres, daß diese Vorfrist der Wirkung beraubt werden müsse.

Mörders Schicksal.

Zu vorläufigen Besorgen in der Öffentlichkeit gestern vorgelegt wurden, daß Runge, der Mörder Karl Liebknecht's, sich nach Wien begeben habe.

Die Frage wird nun beantwortet. Runge, so erfahren wir, war erst in der norddeutschen Militärarrestanstalt in der Provinz Preußen interniert, wurde von dort aus nach dem Anbruch der Revolution in der Garnisonsstraße überführt und ist nach seiner Entlassung aus dem Lazarett in die südliche Militärarrestanstalt in Tempelhof gebracht worden.

Runge ist also Untersuchungsgefangener. Seit der Verhaftung am 23. März sind fast vier Monate vergangen. Einen erheblichen Teil der ihm damals auferlegten Strafe von zwei Jahren Gefängnis hat der Herr Mörder in einer Weise verbüßt, wie er es sich kaum je hätte träumen können. Er hat selbst erklärt, daß es ihm noch

Fast vier Monate sind seit der Urteilsverkündung in dem Nordprozess Liebknecht-Lugenburg vergangen. Das Urteil harret noch seiner Bekräftigung. Eine Zeitlang ist ein Streit geführt worden über die Frage, ob der Reichspräsident oder der Präsident des Reichsmilitärgerichts die Befugnis habe, das Urteil zu bestätigen oder aufzuheben. Seit vielen Wochen ruht dieser Streit.

Inzwischen sind die Herren Mörder Vogel und Marlow entflohen. Inzwischen darf der Herr Mörder Runge sich an dem Inhalt der großen Pakete ergötzen, die von eleganten Herren und Damen für ihn abgeliefert werden. Zur Feier des einen von ihm Gemordeten darf er ein Saufgelage veranstalten.

Den Herren Mördern also geht es gut. Man erinnere sich dagegen daran, um nur ein Beispiel zu nennen, wie es den Schuhpoliergefangenen im Ruhrgebiet ergangen ist.

Von diesen Zuständen lächelt die bürgerliche Presse. Der „Vorwärts“ hat von unseren Mitteilungen über das Leiden Runge's im Lazarettgefängnis nicht mit einer Silbe Kenntnis genommen. Die Regierung, das Reichswahlministerium, alle „zuständigen Stellen“ haben dazu geschwiegen.

Unsere erste Frage am 2. September, ob die verantwortlichen Stellen von dem Gefängnisleben des Herrn Mörder Runge unterrichtet sind, ist ohne Antwort geblieben. Die zweite Frage nach dem Verbleib des Herrn wurde beantwortet. Er befindet sich in Untersuchungshaft.

Wir erlauben uns nunmehr noch eine dritte Frage zu stellen. Wie lange wird die Untersuchungshaft des Herrn Runge noch dauern? Wird der Herr Reichspräsident, wenn er seine Voto- und Reisebefugnis hinter sich hat einmütig die Zeit finden, um über die Bestätigung des Urteils endlich eine Entscheidung zu fällen?

Wie es einem Reichsmörder geht.

Uns wird mitgeteilt: Zu einer eigentümlichen Entscheidung kam das Reichsmilitärgericht in der Beschwerdebeschäftigung des in Untersuchungshaft befindenden Literaten Harth Worm.

Worm wurde vor zwei Monaten verhaftet, weil er die Herausgabe einer kulturpolitischen Wochenzeitschrift plante, für die G. S. Beerfeldt einen sich gegen Gewaltpolitik wendenden Beitrag geschrieben hatte. Als die Absicht, eine kulturpolitische Zeitschrift herauszugeben, genügt in der „freien Republik der Welt“, der Freiheit beraubt zu werden! Obgleich Worm eine parteipolitische Beiläufigkeit nicht nachgewiesen werden konnte, verurteilte das Reichsmilitärgericht sondersbarerweise nicht die Haftentlassung, sondern verurteilte die Verhandlung, bis die Militärbehörde den Beweis für ihre erstunbene Behauptung, Worm betätige sich schriftstellerisch im Sinne der kommunistischen Partei, erbracht hat.

Gausuchung bei der Zentralstelle für Einigung.

Auch die harmlosen Organisationen bleiben jetzt nicht mehr von militärischen Verfolgungen verschont. Wie uns mitgeteilt wird, erschienen gestern nachmittags in den Räumen der Zentralstelle der Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie Reichswächter, um dort eine Gausuchung vorzunehmen. Angeblich suchte man nach Exemplaren der „Roten Fahne“. In Wirklichkeit zeigte die ganze Art der Durchsuchung, die alles von oben bis unten durchsuchte, daß man es lediglich auf die Ermittlung von Adressen abgesehen hatte. Es wurde eine Reihe von Berichten beschlagnahmt, aus denen die Parteigeheimschreiber gegenüber den Leitern der Zentralstelle selbst bei Außenstehenden lebhafteste Entrüstung erweckte, bedarf keiner besonderen Unterbreitung.

Wie haben dieser Schilderung nichts hinzuzufügen, zeigt sie doch, daß unter der jetzigen Herrschaft nicht einmal solche Organisationen ungeschoren bleiben, die in ihren politischen Zielen der Regierung nicht gefährlich sind.

Wolten des Londoner Kriegsradik. Aus London wird gemeldet: Das Kriegsradik wird in den nächsten Tagen 40 Prozent seines Personal entlassen. Darunter sind nicht nur Angestellte, sondern auch eine erhebliche Anzahl Offiziere.

Der Kampf um die Gewerkschaften.

Uns wird geschrieben: Bei der Erörterung der Frage, welche Kampforganisationen sich in dieser revolutionären Epoche das Proletariat zu schaffen hat, muß man sich von dem Grundgedanken lösen, daß die nächste große Aufgabe für das arbeitende Volk darin besteht, die kapitalistische Wirtschaft zu zerstören und zur Uebernahme der ökonomischen Macht zu streben. Zwei Kampfparteien stehen sich gegenüber: Der Kapitalismus mit seinen Trabanten und das schaffende arbeitende Volk. Bei dem Kampf zwischen diesen Massen sind zu beachten das gegenseitige Stärkeverhältnis und die Kampfmethoden, die im entscheidenden Moment zur Geltung kommen. Außer allem Zweifel dürfte es für jeden einsichtsvollen Politiker sein, daß der Parlamentarismus sich als Stützpunkt und Kraftquelle für den Kapitalismus und die Reaktion erwiesen hat.

Vertrauensvoll hatte ein großer Teil des deutschen Proletariats auf die Tätigkeit der Nationalversammlung gehofft: um so bitterer ist die Enttäuschung. In deren Händen steht das Proletariat da. Alle sozialistischen Grundgedanken sind preisgegeben. Oftmals hat das deutsche arbeitende Volk über die Ursachen seiner Enttäuschungen nachdenken müssen; aber auch diese Waffe der deutschen Revolution mußte kommen, um die politische Reife zu erzeugen. Mit erneuerter Kraft und Energie muß nach diesem Anschauungsunterricht zu dem Befreiungskampf der Arbeit geschritten werden.

Die Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sind erschüttert. Das Land ist noch diesem furchtbaren Krieg an Rohmaterialien verarmt, die Produktion ist gesunken, einmal durch die Sabotage der Unternehmer und die Verdrückung der Vermögenden nach dem Auslande, die den Sturz der Wolva bedenklich hat. Aber auch die Produktionskrise der Arbeiterkraft ist stark beeinträchtigt, weil sie kein Vertrauen zu dem moreschen, korrupten kapitalistischen System hat. Die Regierung steigert mit ihren brutalen Gewaltmaßnahmen die Erbitterung ständig. Wir müssen klar erkennen, daß der reale Wert unserer Volkswirtschaft nicht in der Zahl von Papiergeld besteht, sondern einzig und allein in der schaffenden Kraft des arbeitenden Volkes. Diese schaffenden Kräfte aller Hand- und Kopfarbeiter müssen in einer starken zentralen Organisation vereinigt werden, die von revolutionärem Geist und Willen erfüllt ist, das Alte zu zerstören und das Neue aufzubauen, die im gegebenen Moment kampffähig zum Kampf ist und die gewollte wirtschaftliche Waffe des Generalkrieges auf der ganzen Linie in Anwendung bringt. Es herrscht auch bei der Massenbewegung der Arbeiterkraft nur eine Meinung darüber, daß die revolutionäre Organisation, die direkt aus dem Produktionsbereich der Betriebe und Berufe hervorgegangen ist, nur als Kampf- und Kampfweise für die Zukunft in Frage kommen kann. Auf Grund dieser Erkenntnis vielen jetzt in der Arbeiterkraft die Fragen eine große Rolle: „Sind die Gewerkschaften überflüssig?“, „wirken sie in der jetzigen Form lähmend und hemmend auf die Entwicklung und den kommenden Kampf?“

Welcher Weg ist am günstigsten, die Gewerkschaften zu einem wertvollen Bestandteil der Arbeiterorganisation umzugestalten? Die Syndikalistik und eine gewisse Richtung innerhalb der kommunistischen Partei betreiben in letzter Zeit eine starke Propaganda für den Austritt aus den Gewerkschaften und für Gründung von Betriebsorganisationen, die zentral zusammengefaßt werden sollen. So daß Industrieverbände entstehen würden. Damit gehen auch diese Leute, die den reinsten Rätegedanken zu versehen behaupten, zu dem demartige Zentralorganisationen innerhalb der Arbeiterorganisation bestehen müssen. Der Gedanke, daß die Gewerkschaften in ihrer bisherigen Form und ihrem Charakter nicht mehr aufrechterhalten werden können, wird seit langem von der vorwärtsdringenden Arbeiterkraft vertreten und eifrig darauf hingearbeitet, die Berufsorganisationen zu Industrieverbänden zusammenzuschließen. Die revolutionäre Arbeiterkraft ist sich also in ihrem Ziele, in der Schaffung von Industrieverbänden, und zwar auf der Grundlage der vierzehn Hauptindustriegruppen der Arbeiterorganisation einig. Jedoch ist der Weg, der von den Syndikalistikern und Kommunisten eingeschlagen wird, ein

